

Lange Leitung : "Wenn Sie noch leben, drücken Sie Taste 3"

Autor(en): **Bannwart, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winterdepressionen



Lange Leitung

«Wenn Sie noch leben,

Wer hat nicht schon mit einer dieser grossen Firmen telefoniert, deren einziger Lebensinhalt die Kommunikation ist? Das merkt man augenblicklich, wenn der Sprachroboter am anderen Ende der Leitung in schönstem Bühnendeutsch und mit beruhigend sonorer Stimme verkündet: «Herzlich willkommen bei Gigacom. Damit wir Sie mit der zuständigen Stelle verbinden können, bitten wir Sie, folgende Auswahl zu treffen ...» Und dann geht es weiter über mindestens vier Auswahlfragen mit mehreren Antwortvarianten, die man bequem wiederholen lassen kann, um zumindest etwas annähernd Zutreffendes zu wählen.

*

Am Ende dieser Triage gibt es erneut zwei Möglichkeiten: Entweder meldet sich tatsächlich eine menschliche Stimme, oder – was viel wahrscheinlicher ist – man wird mit der inzwischen schon vertrauten Lieblingsmelodie des Anbieters noch um etwas Geduld gebeten. Weil derzeit alle Linien besetzt sind, wobei sich eine Sachbearbeiterin oder ein Sachbearbeiter natürlich so bald wie möglich melden wird. Und mit etwas Glück reisst einen schon nach wenigen Minuten ein kaum buchstabierbarer Name aus den melodiosen Träumen.

#

Dieser sorgfältig und mehrstufig vorselektierten Auskunftsperson vertraut man nun sein Anliegen an. Als Beispiel: Sie bekommen als Adressat einer Antennengemeinschaft 6 Rechnungen, die sie an die jeweiligen Parteien verteilen sollen. Dazu eine mehrseitige Information mit Wissenswertem, was diese Rechnungsempfänger unbedingt erfahren sollten. Diese liegt aber den Rechnungen nur einmal bei, vermutlich weil das ökologische Gewissen des Anbieters verbietet, zu jeder Rechnung auch gleich noch die besagte Information mitzuliefern. Nachdem Sie also den Wunsch nach je einer Begleitinformation pro Rechnung Ihrem Gegenüber anvertraut haben, stellt sich heraus, dass Ihr Ansprechpartner ausgerechnet für dieses Anliegen doch nicht ganz die idea-

le Besetzung ist und daher den Anruf weiterleiten muss.

#

Wir können inzwischen die Hintergrund-Musik schon auswendig mitträllern und trösten uns in der Wartezeit mit der Zusicherung, dass das Gespräch ja zu Schulungszwecken aufgezeichnet wird. Doch plötzlich unterbricht ein vertrautes Tü-tü-tü-tü die Verbindung, vermutlich weil entweder überhaupt keine passende Person zum hängigen Problem gefunden wurde oder weil dem Anrufer nochmals Gelegenheit gegeben werden soll, die Ernsthaftigkeit seines Anliegens gründlich zu überdenken, bevor er das hochsensible Anrufweichenstellensystem der Kommunikationsprofis erneut strapaziert.

*

In meinem Fall hat es dann bereits beim dritten Anruf – die weiche Stimme des Weichenstellers war mir inzwischen bereits echt ans Herz gewachsen – geklappt, und mein Anliegen wurde sogar verstanden. Umso überraschender dann die Auskunft: Um diesem Wunsch zu entsprechen, müsse dieser entweder per Mail oder – wie altmodisch! – per Post schriftlich eingereicht werden. Nur so könne eine solche Mutation registriert und vorgemerkt werden.

#

Nun, vielleicht erleben wir es ja noch, dass der Anrufbeantworter dereinst gleich zu Beginn verkündet: «Wenn Sie tatsächlich ein Anliegen haben sollten, belasten Sie damit bitte nicht unser ausgeklügeltes Telefonleitsystem, sondern schreiben Sie uns einen eingeschriebenen Brief oder ein Mail mit allen erdenklichen Referenzen, Kunden- sowie Telefonnummern, damit wir Sie erreichen können, falls im Verlauf der Bearbeitung Ihres Falles durch unsere Kommunikationsspezialisten noch Fragen auftauchen sollten – und falls Sie zu diesem Zeitpunkt dann überhaupt noch unter den Lebenden weilen.»

ERNST BANNWART

Gleich platzt die Naht

Kärtchen – unsere besten Freunde

Manchmal gehen vor mir Männer, bei welchen ich das Gefühl habe, sie seien unsanft auf den Hintern gefallen und hätten sich nun auf der einen Gesässhälfte eine Riesenbeule eingefangen. Bei näherem Hinsehen, natürlich ohne unanständige Absichten, zeigt sich dann die Ursache: Es ist ein Kärtchenschwangeres Portemonnaie, welches in der einen Gesässstasche der Hose sein zahlungsfreudiges Dasein fristet und diese fast platzen lässt.

Haben Sie auch so ein dickes Portemonnaie, welches Sie als Mann beim Sitzen im Tram, in der Eisenbahn oder im Auto auf der einen Seite schmerzt? Als Frau haben Sie es da viel besser: Die dicke Kartenfreundin liegt in Ihrer Handtasche, ja Handtasche, denn ein Handtäschchen reicht neben den übrigen notwendigen Ausgeh-Utensilien nicht mehr. Zu klein. In jedem Fall – und das gilt für beide Geschlechter – sollten Sie darauf achten, die Handtasche abwechslungsweise links und rechts zu tragen respektive das Portemonnaie in die linke und rechte Gesässstasche zu stecken. Sonst leiden Sie mit der Zeit an Gleichgewichtsstörungen, für welche die Krankenkassen bei kommenden Generationen sicher eine Zusatzversicherung verlangen werden.

Haben Sie überhaupt eine Ahnung, für was alles Sie eines dieser niedlichen Plastikdinge besitzen? Denn jeden Monat werden es mehr, wenn Sie wieder einmal ein neues Geschäft betreten und sich dort nach einem Einkauf das kleine praktische Kundenkärtchen aufschwätzen lassen. Der 11. Regenmantel gratis! Das 100. Shampoo 290 Prozent günstiger! Bei jedem 15. Einkauf über 50 Franken schenken wir Ihnen ein Brillenetui Ihrer Wahl, natürlich aus (Kunst-)Leder!

Und wie ordnen Sie all Ihre überlebenswichtigen Kärtchen, damit Sie den Überblick nicht verlieren? Haben Sie sich das schon einmal überlegt? Nach dem Prinzip Zufall? Nach dem Prinzip Chaos? Nach dem Prinzip Farbe? Nach dem Prinzip Häufigkeit des Gebrauchs? Nach ...

Sie ärgern sich doch auch immer wieder, wenn die Kundin oder der Kunde vor Ihnen das verlangte Kärtchen nicht findet, eines nach dem andern neben die Kasse legt oder hinschmeisst, zu fluchen beginnt, bis die Kassiererin (an den Kassen stehen

meistens Frauen, wieso wohl?) behilflich wird und sich das zutreffende Exemplar schnappt.

Sie sind doch auch schon rot im Gesicht oder hinter den Ohren geworden, haben zu schwitzen begonnen oder gar Angstzustände bekommen, wenn Sie das richtige Kunden- oder Zahlungskärtchen nicht finden. Wenn sich die vernichtenden Blicke hinter Ihrem Rücken durch Ihre Kleider bohren, verächtliches Hüsteln Sie in den Boden versinken lässt, sie immer nervöser werden, als ob Sie ein ADHS im Quadrat hätten – bis Sie, völlig erschöpft, das Kärtchen ergreifen, und dann erst noch das falsche!

Praktische Lösung: Ordnen Sie alphabetisch! AHV-Ausweis – Bibliothek – Espace Card – Identitätskarte – Krankenkasse – Mastercard – Mobiliarversicherung – Notfallnummern – Paraplegiker-Stiftung – Pro Natura – Rega – Schweizer Wanderwege – Spendekarte für Organentnahme – SwissPass.

Fortgeschrittene eröffnen eine zweite Abteilung, vorzugsweise mit einem weiteren Portemonnaie, für alle Geschäfte, Verlage, Anbieter und so weiter: Baumarkt – C&A – Cumulus – Manor – Orell Füssli – Schild – Supercard ... – Die Liste lässt sich unendlich erweitern, auch portemonnaiemässig, bis Sie eines Tages unter der Kärtchenlast zusammenbrechen. Da nützt Ihnen dann auch das Krankenkassenkärtchen nichts mehr, höchstens noch jenes mit Ihrer Patientenverfügung.

HANS ABPLANALP

Winterferien zu Hause

«Liebe Kundinnen und Kunden. Im Sossol haben wir für Sie die ultimative Top-Neuheit: Für nur 49 Franken können Sie Ihr eigenes Schneekanöchen kaufen. Zu Hause am Wasserhahn anschliessen, und schon verwandelt sich Ihre Wohnung in eine idyllische Winterlandschaft. Geniessen Sie preisgünstige Winterferien auf dem Balkon, während Ihre Enkel im Wohnzimmer einen Schneemann bauen und im Schlafzimmer in einer Schneehütte übernachten.»

HANS ABPLANALP